

Dokumentation

Der Schriftwechsel mit verschiedenen Institutionen über den Erwerb von Teilen der SPD-Bibliothek und anderer Dokumente aus der Zeit von 1945/46 und 1948 wurden am 26. März 1959 vom Leiter der ZK-Bibliothek der SED, Rudi Reimann an das Archiv des IMLB übergeben und innerhalb des Bestandes Marx-Engels als Teilbestand „Dokumente und Materialien zur Geschichte des Nachlasses von Karl Marx und Friedrich Engels – Schriftwechsel des Zentralarchivs der SPD, u.a. mit dem Magistrat der Stadt Berlin über Rückführung der in der Universität Berlin aufgefundenen Materialien des Parteiarchivs der SPD und der Marx-Engels-Bibliothek an die SPD, Juli 1945–Mai 1948, 1959“ unter der Signatur ME 6657 eingeordnet. In der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO) werden die Dokumente unter der Signatur SG Y 31, ME 6657, Blatt 1–39 geführt. Außer zwei von ihnen (sie liegen zweifach vor) werden alle erstmals vollständig und in chronologischer Reihenfolge abgedruckt. Für die Möglichkeit der Veröffentlichung dankt der Verfasser der SAPMO.

Darüber hinaus konnten als Vergleich weitere Dokumente aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz herangezogen werden, die die Aussagen bestätigen bzw. weiter vertiefen. Sie sind als „Acta des Geheimen Staats-Archives zu Berlin betr. Rückgabe von Büchern, die aus der Bibliothek der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stammen, Vol. vom 1. Mai 1945 bis 31. Dez. 1954, Hauptabteilung I, Rep. 178 B1.3, Nr. 1703, Neue Registratur: F Nr. 7“ hinterlegt (im Folgenden: GStA, Rep. 178, Bl. 1–13.)

Die Dokumente werden wie folgt ediert: Hervorhebungen werden kursiv gebracht, offensichtliche Schreib- und Interpunktionsfehler stillschweigend korrigiert, jedoch Eigenheiten der Formulierungen beibehalten. Aussagen, die gestrichen wurden, werden ebenfalls beibehalten, aber mit spitzen Klammern (< >), Zufügungen am Dokumentenrand und vorgenommene Korrekturen mit geschweiften Klammern ({ }) sowie redaktionelle Ergänzungen bzw. Hinweise mit eckigen Klammern ([]) gekennzeichnet.

Dokument Nr. 1

An den
Herrn Direktor der Universitätsbibliothek
Herrn Prof. Dr. Hoecker,¹
Berlin

18. 7. 45.

Sehr geehrter Herr Professor!

Wie wir in Erfahrung bringen befindet sich das Parteiarchiv der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands z. Zt. im Besitz der Universitätsbibliothek.

Wir sind daran interessiert, dass uns unser Eigentum wieder zurückgegeben wird. Wir haben unseren Archivar, Herrn Neumann, beauftragt, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Er hat Sie leider bei seinem heutigen Besuch nicht angetroffen, weshalb wir Sie hierdurch höfl. bitten, uns morgen Donnerstag, dem 19.7.1945 in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr vorm. aufzusuchen, damit wir Einzelheiten besprechen können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Gniffke²

¹ Prof. Dr. Rudolf Hoecker (1889–1976), Bibliothekswissenschaftler und Kunsthistoriker, war mit der kommissarischen Leitung der Staatsbibliothek, der Universitätsbibliothek und der Bibliothek der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg betraut.

² Erich Gniffke war Mitglied des Zentralausschusses der SPD, nach der Vereinigung von KPD und SPD Mitglied des Zentralsekretariats des ZK der SED.

Dokument Nr. 2

Bericht über die Verhandlungen
mit dem Berliner Magistrat unseres Partei-Archivs wegen

19/7. 45

Wir hatten in Erfahrung gebracht, dass unser ehemaliges Partei Archiv den Beständen der Universitätsbibliothek Berlin zugeteilt worden ist. Eine Rücksprache mit dem Leiter der Bibliothek Dir. Dr. Hoecker ergab die Bestätigung, der Unterzeichnete soll am Donnerstag die Bestände besichtigen und feststellen, was noch vorhanden ist. Inzwischen wurden Verhandlungen mit dem Berl. Magistrat zwecks Freigabe und Bereitstellung eines Unterkunfts für <eine> diese Archivarien gepflogen. Da Stadtrat Winzer nicht anwesend war, musste ich mit dem Dezernenten Wartenberg über diese Angelegenheit verhandeln. Im Laufe der Unterhaltung wurde mir mitgeteilt, dass der Magistrat bereits selbst einen Teil unserer Bestände in Besitz genommen hat, um eine Zentralbibliothek der sozial. Literatur zu schaffen. Auch konnte ich feststellen, dass sich Bücher der Vorwärtsredaktion in den Magistratsbüros zur Benutzung befinden. Unterkunftsräume konnte er uns nicht anweisen, er verwies uns an das Finanzamt für Liegenschaften. Die Verhandlungen wurden sehr frostig geführt, Dezernent Wartenberg scheint uns nicht gewogen zu sein.

Paul Neumann

Berlin, den 19. Juli 1945

Wer ist Dezernent W. ? Eine für uns so wichtige Angelegenheit kann doch wohl nur mit dem Gen. Winzer verhandelt werden.

Gr[otewohl]. 20/7.

- 1) Gen. Grotewohl 20/7. Gr[otewohl].
- 2 „ Fechner 21/7 Fe[chner]
- 3 „ Weimann
- z. K [...] Ne[eumann].
- S[schreiber].

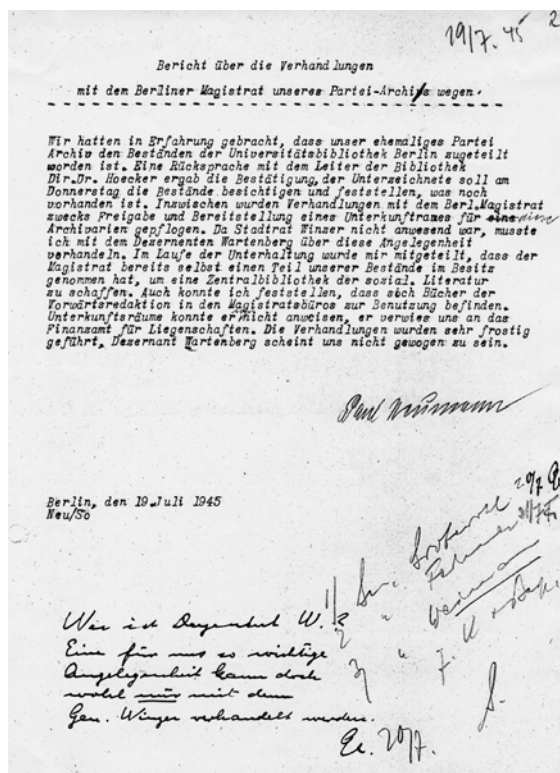
Dokument Nr. 3

20/7. 45

Bericht über die weitere Nachforschung unseres Partei Archivs

Verabredungsgemäß war ich heute erneut in der Universitäts Bibliothek, um mit Dir. Dr. Hoecker das Partei Archiv festzustellen. Trotz längeren Suchens war es nicht möglich, eine Spur unsern Archivarien festzustellen. Was wir gefunden haben, sind Bücher der Frankfurter Sozialistischen Institutionen.¹ Nach Aussagen von Dr. Hoecker hat der Berl. Magistrat die Marx Engels Bücherei, so bezeichnete er sie, aus der Univer. Bibliothek abholen lassen <die jetzt Stadtrat Winzer> um sie selbst zu verwalten, die Leitung dieser Bücherei hat Stadtrat Winzer. Ich will versuchen Stadtrat Winzer im Berl Magistrat zu sprechen.

¹ Es handelt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um Bücher aus dem ehemaligen Bestand des Frankfurter Instituts für Sozialforschung.



Dokument Nr. 4

An den
 Berliner Magistrat
 Abt. Büchereiwesen
 z. Hd. des Herrn Stadtrat Dr. Winzer¹
 Berlin C
 Parochialstr.

26. Juli 1945

Wie wir bei einer Besichtigung der Universitäts-Bibliothek mit Dr. Hoecker festgestellt haben, befinden sich im Keller der Bibliothek verschiedene Sozialistische Büchereien, die dort völlig ungenutzt lagern. Da wir 1933 durch die Auflösung unserer Partei auch unserer Bibliotheken verlustig gegangen sind und wir jetzt beim Wiederaufbau der Partei dringend eine Sozialistische Bibliothek benötigen, erlauben wir uns hierdurch den Antrag zu stellen, uns diese Materialien überlassen zu wollen. Wir glauben, Ihre Bereitwilligkeit unserem Antrag stattzugeben um so sicherer zu sein, weil wir wie schon oben angedeutet, z. Zt. ohne jede Literatur sind.

In der Hoffnung auf einen recht baldigen Bescheid

[Stempel] Neumann

¹ Otto Winzer (1902–1975), 1945 Mitglied der Initiativgruppe Ulbricht, 1945/46 Stadtrat des Magistrats von Berlin, 1965–1975 Außenminister der DDR.

Dokument Nr. 5

30/7. 45

Bericht!

Heute habe ich zum dritten Male mit dem Magistrats Dezenten für Büchereiwesen, Wartenberg, unseres Parteiarchivs wegen verhandelt. Der Magistrat ist jetzt bereit, alle uns gehörenden Materialien aus dem Parteiarchiv und dem Karl Marxhaus, Trier, zurückzugeben. Jetzt endlich ist es mir gelungen, diese Materialien nebst Kartothek im Keller der Universitätsbibliothek zu entdecken. Anbei leg<te>{e} ich zwei untrügliche Beweise für beide Abteilungen – Archiv und Marxhaus – bei, ebenso eine längere Aktennotiz aus der Universitätsbibliothek über den Verbleib aller unserer Büchereien und Archive.

Ein diesbezüglicher Antrag an den Magistrat als Sachverwalter um Übergabe unseres Eigentums ist gestellt worden und hoffe ich auf baldige Genehmigung unseres Antrages.

Bei der Besichtigung der Universitätsbibliothek stellte ich ferner fest, dass dort Bücher der Vorwärts-Redaktion, Herr{n} Molkenbuhr, Inst. f. pol. Pädagogik, Soziald. Partei-Schule, Soziald. Reichstagsfraktion, Soziald. Büro f. Rheinld. und Westf. lagern und zum Teil vom Magistrat abgefahren werden. Dass auch wir auf diese Bücher einen Rechtsanspruch haben, steht wohl fest, doch erscheint es mir ratsam, vorerst auf unser Archiv und der Karl Marxhausbibliothek Anspruch zu erheben und die anderen Bücher später zurückzufordern.

Berlin, den 30. Juli 1945

Neumann

Dokument Nr. 6

Archiv Gen. Neumann¹

An den Magistrat d. Stadt Berlin
Abt. f. Bücherei- u. Archivwesen,
z. Hd. Herrn Stadtrat Winzer,
Berlin C 2
Stadthaus

1. Aug. 1945

Betr. Parteiarchiv der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Wir nehmen höfl. Bezug auf die mit Ihrem Dezenten, Herrn Wartenberg, bezüglich der Rückgabe unseres Parteiarchives sowie der Karl Marx-Bibliothek geführten Verhandlungen. Wir stellen hiermit den Antrag auf Rückgabe unseres Parteiarchives und der Karl Marx-Bibliothek.

Die Bücher befinden sich nach unseren Feststellungen im Keller der Universitätsbibliothek. Ein Teil der Karl Marx-Bücher ist bereits durch den Magistrat abgeholt worden. Wir bitten jedoch höflichst bei der Rückgabe, auch diese Bücher mitzurückgeben zu wollen, da wir selbstverständlich auch auf diese Bücher Anspruch erheben.

In Anbetracht der Dringlichkeit bitten wir um eine recht baldige Freigabe, damit wir die Abholung veranlassen können.

¹ Es liegt ein Entwurf vor, offensichtlich von Neumann geschrieben, der sich inhaltlich geringfügig vom Schreiben unterscheidet. Letzteres ist in einem verbindlicheren Ton verfasst worden.

Dokument Nr. 7

3/8. 45

Bericht!

In der Angelegenheit der Bibliotheksüberweisung des Genossen Bruns, Tempelhof, an uns, ist folgendes zu berichten. Der Gen. Bruns ist bereit, uns seine gesamte Bibliothek zu überlassen, wenn wir unsererseits bereit wären, ihm eine lebenslängliche Rente zu zahlen. Er ist ferner bereit, uns auch sein in Tempelhof gelegenes Haus, das er bewohnt, zu vermachen, da er keine Leibeserben besitze. Dieser Vorschlag stammt eigentlich von dem Genossen Dr. Mundt, der den Gen. Bruns schon länger kennt und häufig mit ihm zusammen kommt. Gen. Bruns hat diesen Vorschlag voll und ganz gebilligt, doch erwartet er von uns nähere Ausführungen.

Da Gen. Bruns über 80 Jahre alt ist, auch sehr krank ist, erscheint mir dieser Vorschlag als annehmbar und glaube ich, dass die Partei dabei kein allzu grosses Risiko eingehen wird. Um über die rechtliche Seite der Sache Klarheit zu haben, habe ich den Rechtsanwalt Gen. Dr. Haun, Weissensee, gebeten, ein Exposé anzufertigen, dass ich diesem Bericht beifüge.

3. August 1945

Neumann

Dokument Nr. 8

6. August 1945 Schr./Sch
Aktennotiz für den Genossen Neumann
S[schreiber].

Nach Rücksprache mit dem Genossen Gniffke ist engste Verbindung mit dem Dezernenten für Büchereiwesen, Herrn Wartenberg zu halten.

Es muss erreicht werden, dass alles vorhandene frühere Eigentum der Partei, gegebenenfalls auch der Gewerkschaften, an uns zurückgeleitet wird.

Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, durch öftere Besuche und Rücksprachen bei dem Dezernenten, die Dringlichkeit unseres Ansuchens immer wieder zu unterstreichen. Der Vorstand ist durch Berichte auf dem Laufenden zu halten.

Dokument Nr. 9*Abschrift*

Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Volksbildung, C 2 Stadthaus
Parochialstr. 1-3

Herrn Dr. Hoecker
Leiter d. Staats- u. Universitäts-Bibliothek
NW 7
Dorotheenstrasse

Berlin, 8. 8. 45

In der dortigen Bibliothek wurden unlängst Bücher abgestellt, die den Stempel „Bücherei der sozd. Partei“ tragen.

Herr. P. Neumann ist der Archiv-Verwalter des Zentralaussschusses der S.P.D.

Ich bitte, ihm Zutritt zu diesen Büchern zu gewähren und ihm ausser der vom S.P.D.-Archiv angelegten Kartothek alle die Bücher auszuhändigen, die diesen Stempel tragen.

Herr Neumann hat sich bereit erklärt, ein Verzeichnis dieser Bücher anzufertigen und uns baldmöglichst zugehen zu lassen. Geben Sie ihm bitte eine bibliothekarische Hilfskraft, mit der er zusammen den dort sichergestellten Bücherbestand sichten kann, und vereinbaren Sie mit ihm das Weitere bezüglich des Abtransportes der Bücher. Der Austausch der neuen S.P.D.-Partei-Bibliothek und der von uns zu errichtenden politischen Zentralbücherei erfolgt auf Grund der beiderseitigen Bücherverzeichnisse nach gütlicher Vereinbarung.

Abteilung für Volksbildung
beim Magistrat der Stadt Berlin
i.A. gez. Dr. Hermann
[Stempel]

Diese Verhandlungen beim Magistrat
wurden mit dem Gen. Dr. Kürschner geführt.

Dokument Nr. 10

Berlin, 10. 8. 45

Über den augenblicklichen Stand des Archiv-Aufbaues ist zu sagen:

Mit dem Berliner Magistrat ist eine Verständigung erzielt worden, wonach die im Keller der Universitäts-Bibliothek lagernden Bücher nebst Kartothek abgeholt werden können. Die Kartothek habe ich bereits geholt. Die Bücher können nach Abschluss der Verhandlungen mit dem Genossen Bruns, Tempelhof, nach dort gebracht werden.

Beim Abholen der Kartothek habe ich ein wichtiges Aktenstück, das ganz ausführliche Anweisungen über den Verbleib unseres Archivs enthält, gefunden. Es handelt sich um das Geheime Staats-Archiv in Dahlem. Aus den Akten geht ferner hervor, dass unser Archiv aus 16 200 Einheiten bestand, die aber auf verschiedene Institutionen verteilt worden sind. Zur Zeit bin ich mit dem Ordnen der Kartothek beschäftigt, doch bitte ich dringend, die Angelegenheit Bruns baldmöglichst zu entscheiden. Genosse Bruns stellt uns ein Zimmer zur Verfügung, das sich zur Unterbringung unseres Archivs gut eignet, zumal es in der amerikanischen Zone liegt.

Dokument Nr. 11

An die
Preussische Staatsbibliothek, Berlin W8
Unter den Linden

1<4>{2}/9. 45.

Unter Bezugnahme auf das Schreiben des Berliner Magistrats an Herrn Dr. *Hoecker* vom 8. 8. 45 bestätigen wir Ihnen hiermit den Empfang unserer „Bücherei der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“, die im Keller der Staatsbibliothek gelagert hat.

Hochachtungsvoll
N[eumann].

10. 9. 45

Dokument Nr. 12

Ich bestätige hiermit, 600 Bücher NS-Literatur von der Bergungsstelle für Bibliotheken, Breitestr. 11 erhalten zu haben.

Berlin, den 21. 9. 1945

Dokument Nr. 13

Magistrat der Stadt
Berlin,
Abteilung Zentralbücherei
z.H. des Herrn Elsner

24. September 1945

Wir danken Ihnen für die Ueberlassung von Nationalsozialistischer Literatur und wären Ihnen verbunden, wenn wir gelegentlich noch mehr erhalten könnten, die wir zur Bekämpfung des Nazigeistes nötig gebrauchen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir erneut darauf hinweisen, daß uns noch sehr viel unserer sozialistischen Literatur fehlt, die wir vor 1933 besessen haben. Wir vermissen folgende Bestände der Büchereien wie:

1. Karl Marx, Haus Trier circa 2000 Bände,
2. Redaktion des Vorwärts
3. Hermann Molkenbuhr
4. Sozialdemokratische Parteischule
5. Sozialdemokratische Reichstagsfraktion,
6. Sozialdemokratisches Büro für Rheinland und Westfalen,
7. Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Alle diese Bücher sind signiert und daher leicht erkenntlich. Wir werden gelegentlich nachfragen, ob sich unter Ihrem Bergungsgut etwas gefunden hat. Für Ihre Mühewaltung im Voraus bestens dankend zeichnen wir

hochachtungsvoll
N[eumann]

Dokument Nr. 14

Geheimes preuss
Staatsarchiv
Berlin-Dahlem¹

9. 10. 45

Wir nehmen Bezug auf die Unterredung unseres Archiv-Verwalters mit dem Herrn Leiter des Staatsarchivs, des SPD-Archivs wegen, und ersuchen höflichst um die Rückgabe derselben.²

Wie wir durch besondere Unterlagen nachweisen können, sind uns 1933 16 200 bibliographische Einheiten beschlagnahmt worden, wovon 6 700 entnommen worden sind und sich höchstwahrscheinlich im Staatsarchiv befinden. Ferner sind alle vorhandenen literarischen Nachlässe verschiedener Parteiführer der SPD, sowie Zeitungsausschnitte und sonstiges Material beschlagnahmt worden. Auch diese Materialien müssen sich dort befinden. Ausserdem vermissen wir den hektographierten Katalog unseres Archivs, auf dessen Rückgabe wir besonderen Wert legen.

Um es noch einmal zu wiederholen: wir bitten um Rückgabe folgender Materialien:
 1.) Bücher mit dem Stempel: Archiv³ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,
 2.) Handschriften, Briefe, Zeitungsausschnitte etc.
 3.) Katalog des Archivs³ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands⁴.
 Um eine recht baldige Erledigung unseres Antrags wird höflichst gebeten.
 Hochachtungsvoll!⁵

¹ Original im GStA, Rep. 178, Bl. 2, mit Briefkopf „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ und dem Originalstempel „Sozialdemokratische Partei Deutschlands Archiv der SPD“ versehen. Eingangsstempel: „Geheimes Staatsarchiv Eing. 10. Okt. 1945 Tgb. Nr. I. 1105 Anl.“ Handschriftlich mit blauer Tinte von Neumanns Hand: „Bln.-Schöneberg Bülowstr. 7“ ergänzt.

² Im Original handschriftliche Korrektur von Neumann mit blauer Tinte: „desselben“

³ Im Original handschriftliche Korrektur von Neumann mit blauer Tinte: „Archiv“ gestrichen und durch „Bibliothek“ ersetzt.

⁴ Im Original handschriftliche Korrektur von Neumann mit blauer Tinte: „Deutschlands“ gestrichen.

⁵ Im Original Unterschrift mit blauer Tinte: „Paul Neumann“ und Stempel „Sozialdemokratische Partei Deutschlands Archiv der SPD“.

Dokument Nr. 15

Preußisches

Geheimes Staatsarchiv

Postscheckkonto: Berlin 41937

G. St. A. Nr. I.1105/45

Berlin-Dahlem, den 12. Oktober 1945.

Archivstraße 12-14

Betr.: Schreiben „Archiv“ vom 9. d. Mts.¹

Als das Geheime Staatsarchiv 1933 die Bücherei der SPD. übernahm, bestand hier die Absicht, diese wertvolle Sammlung geschlossen und ungeteilt zu erhalten; sie wurde daher in besonderen Räumen untergebracht und in ihrer alten Ordnung wiederhergestellt. Leider gelang es nicht, diese Absicht zu behaupten. Bald meldeten sich weitgehende Ansprüche der Staatsbibliothek, welche mit ihrem Verlangen, alles für sie brauchbare herauszunehmen, die Unterstützung des Finanzministeriums fand. Das Geheime Staatsarchiv musste den Zettelkatalog aushändigen, an Hand dessen die Staatsbibliothek einen großen Teil der Bücher herausnahm. Da somit die Zerschlagung des Bestandes erfolgt war, hat auch das Geheime Staatsarchiv einzelne in seiner Bücherei fehlende Werke entnommen und in diese eingeordnet. Auf den noch verbliebenen ansehnlichen Bestand erhoben alsdann Institute der Universität, insbesondere das Seminar für Staatsforschung in Berlin-Wannsee Ansprüche und das Finanzministerium sprach diesen ein Vorrecht vor dem Geheimen Staatsarchiv zu. Damit ging ein weiterer großer Teil der Bücher in den Besitz des Seminars über.² Nur ein Restbestand blieb dann im Geheimen Staatsarchiv, seine Einordnung in die Bücherei des Geheimen Staatsarchivs unterblieb wegen dringender anderer Arbeiten, er kann somit, soweit er nach den Kriegseinwirkungen erhalten geblieben ist, ebenso wie der hektographierte Katalog sogleich zur Verfügung gestellt werden. Die in die Bücherei des Geheimen Staatsarchivs aufgenommenen Einzelstücke sind mit dieser zum größten Teile in die Ausweichstellen östlich der Oder gelangt und müssen als verloren gelten. Soweit sich in unseren noch vorhandenen Beständen Stücke ermitteln lassen, werden sie zur Verfügung gestellt werden, doch bedarf diese Aussonderung einer Sichtungsbearbeitung von längerer Dauer.

Die bei der Übernahme in das Geheime Staatsarchiv noch vorgefundenen Akten und Nachlässe, deren Inhalt sich als nicht mehr bedeutend erwies, sind leider beim Brande des Aktenmagazins ebenso wie die Sammlung der Zeitungsausschnitte ein Opfer des Feuers geworden.

Im Auftrage Schultze³

An die Sozialdemokratische Partei
 Deutschlands
 – Zentralauschuß –
Berlin-Schöneberg
 Bülowstr. 7⁴

¹ Im GStA befindet sich ein Entwurf des Briefes von einem unbekanntem Verfasser mit handschriftlichen Korrekturen und Streichungen (GStA, Rep. 178, Bl. 3).

² Die Aussagen stützen sich offensichtlich auf Dokumente, die sich in der „Acta des Geheimen Staats-Archives zu Berlin betr. der Politischen Parteien und Verbände, Vol. 2 vom 17. Juli 1933 bis 1939, Rep. 178 B, 7. Registratur bis 1945, Nr. 922, Specialia F 10“ sowie „Vol. 3 vom 2. März 1940 bis 1945, Rep. 178 B, 7. Registratur bis 1945, Nr. 923, Specialia F 10“ befinden. Darin ist der umfangreiche Schriftwechsel zwischen dem GStA und den verschiedenen NS-Staatsstellen sowie Institutionen aufgeführt, die Bestände aus dem Archiv und der Bibliothek der SPD angefordert und letztlich erhalten haben. Zu ihnen gehörten die Reichsleitung der NSDAP in München (Bl. 28-38, 132), Preußische Staatsbibliothek, 15.4.1934 (u.a. Bl. 72, 74, 114, 147), das Institut für Staatsforschung an der Universität Berlin, Berlin-Wannsee (Vol. 3 ohne Blattzählung; Schreiben v. 20.2.1940, 23.8.1940 mit einer 126 Seiten umfassenden Bücherliste), Staatswissenschaftlich-Statistisches Seminar der Friedrich-Wilhelm-Universität (Vol. 3, ohne Blattzählung, Schreiben v. 26.2.1940), Staatsarchive (Bl. 151; Vol. 3, ohne Blattzählung, Schreiben v. 8.1.1941). Das GStA wandte sich mehrfach gegen diese Begehrlichkeiten mit der Begründung, „daß die in dem ‚Ruhmesarchiv‘ befindlichen Handschriften und Bücher als eine Einheit anzusehen“ sind und demzufolge für die Forschung „in dem gleichen wissenschaftlichen Institut bereit gehalten werden.“ (Bl. 76–77). Aus diesem Grund sind sowohl das Schriftgut als auch die Bibliothek als ein „selbständiger Bestand in einem besonderen Raum aufgestellt worden.“ (Bl. 81/82; siehe auch Bl. 138, 142, 145).

³ Dr. phil. Johannes Schultze, Staatsarchivrat, leitete nach 1945 das Geheime Staatsarchiv in Berlin-Dahlem. Im Entwurf sind folgende für die interne Verständigung handschriftliche Notizen verfasst worden:

„2) Hrn. St. A. R. Dr. Bellee zur Kenntnis

3) OAR Dr Wendland zur gef. Äußerung, ob hieraus eine ‚Aktion‘ zur Vorlage für L[eutnan]t Byrne gemacht werden soll. Es erscheint mir mehr als Zweckmäßigkeitfrage, eine unbedingte Notwendigkeit scheint mir nicht vorzuliegen. [Unterschriftskürzel] 12/10.

4.) z. d. A[kten] 17/10 45

Die Angelegenheit wird auf jeden Fall für die nächste Besprechung mit 1/ Lt. Byrne vorgemerkt. Ob es angebracht ist, Herrn L[eutnan]t Byrne mit einer ausgesprochenen *Bücher*-Sache zu befassen, scheint fraglich. Eine ‚Aktion‘ im eigentlichen Sinne scheint auch *nicht* vorzuliegen, vielmehr eher eine interne Dienstangelegenheit; gleichwohl könnte die Frage Mr. Byrne mindestens gesprächsweise – schon aus taktischen Gründen – unterbreitet werden.

Notiert! [Unterschriftskürzel] 13./X.45. Bel. [...] 15/10.“

⁴ Der Zentralauschuß der SPD befand sich in Berlin-Mitte, Behrenstr. 35–39, das provisorische SPD-Archiv in Berlin-Schöneberg, Bülowstr. 7.

Dokument Nr. 16

Geh. preuss. Staatsarchiv
Berlin-Dahlem¹

Berlin, den 20. 10. 45

Wir sandten Ihnen vor einigen Tagen ein Gesuch um Rückgabe der uns 1933 beschlagnahmten Archivalien, worunter sich auch der Archiv-Katalog befunden haben muss. Da

wir diesen Katalog sehr dringend brauchen, wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn wir ihn sofort bekommen könnten.

Für Ihre Mühewaltung bestens dankend zeichnen wir
hochachtungsvoll!²

¹ Original im GStA, Rep. 178, Bl. 4 mit Stempel: „SPD Sozialdemokratische Partei Deutschland Zentrallausschuss“; Eingangsstempel: „Geheimes Staatsarchiv Eing. 24. Okt. 1945 Tgb. Nr. I. 1168 Anl“

² Im Original mit Stempel „SPD Sozialdemokratische Partei Zentrallausschuss“, Unterschrift: „Schreiber.“ Handschriftlich mit schwarzer Tinte: „Den Katalog empfangen zu haben bescheinigt Bln Dahlem den 24.10.45 P. Neumann.“ Mit Bleistift: „5 Bände abgeholt ZdA Be[llée] 25/10“

Dokument Nr. 17

An den
Magistrat der Stadt Berlin,
Abt. Büchereiwesen,
Berlin W. 8
Mauerstr. 53, Zi. 34.

29. 10. 45

Da wir noch immer nicht in den Besitz unserer 1933 beschlagnahmten Bibliothek „Karl Marx-Haus Trier“ gekommen sind, stellen wir hiermit erneut den Antrag auf Rückgabe derselben.

Über das Zustandekommen der Bibliothek das Folgende: Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hatte einige Jahre vor 1933 beschlossen, das Karl Marx Geburtshaus in Trier in ein Marx-Museum umzuwandeln. Die für diesen Zweck zusammengestellte Bibliothek umfasste mehr denn 2000 Bände, die Zusammenstellung erfolgte in der Lindenstr. in Berlin. Durch den in der letzten Zeit vor 1933 immer stärker werdenden Druck der Hitlerschen SA. wurde eine Überführung nach Trier unterlassen und später ganz unmöglich gemacht. Dadurch ist die Bibliothek, die sich zuletzt Belle-Alliance-Platz 6/7 befand¹, im April oder Mai 1933 hier in Berlin, nicht etwa in Trier, beschlagnahmt worden. Im übrigen haben wir persönlich beobachtet, wie diese Bibliothek aus der Preuss. Staatsbibliothek nach dem Ermlerhaus transportiert wurde. Selbstverständlich bitten wir auch um die dazu gehörige Kartothek sowie um alle sonstigen Archivalien, wie auch gerahmte und ungerahmte Bilder.

Hochachtungsvoll
N[eumann].

¹ Im Gebäude Belle-Alliance-Platz 7–8 befand sich vor 1933 u.a. die Sozialdemokratische Pres-sedienst GmbH.

Dokument Nr. 18¹

Anschrift: Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung für Volksbildung
Berlin W 8, Mauerstr. 53

Fernruf: 422615
Hausanschluß Nr.

An den
Zentralausschuss der SPD.
Berlin W 8,
Behrenstr. 35-39
29.10.1945²

Betrifft: Bibliothek „Karl Marx-Haus Trier“

Zu obigem Schreiben wird mitgeteilt, dass der grösste Teil der von der Ratsbibliothek s. Zt. geborgenen Bibliothek „Karl Marx-Haus Trier“ im August von einem russischen Beauftragten im Majorsrang, dessen Namen und Dienstanschrift man uns nicht mitteilte, im Militärlastwagen abgeholt worden ist, um nach Moskau überführt zu werden. Für den geringen, uns verbliebenen Rest nimmt ein Herr Rudi Heubeck,³ der die von den Nazis beschlagnahmten Bücher vor dem Einstampfen gerettet haben will, das Eigentumsrecht in Anspruch. Die Frage wird noch von unserer juristischen Referentin geprüft. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns helfen würden, Licht in diese mysteriöse Affäre zu bringen durch nähere Mitteilungen über das weitere Schicksal der Bibliothek nach 1933. Sollte Herr Heubeck die Sammlung tatsächlich durch Opferung seines Privatvermögens vor der Vernichtung bewahrt haben, so könnten seine Ansprüche wohl nicht ohne weiteres übergangen werden. Es sei auch, wie schon mehrfach mündl. geschehen, darauf hingewiesen, dass ohne das Eingreifen der Ratsbibliothek, dessen Personal die Bücher in teilweise schon aufgeweichtem Zustand aus dem Schmutz aufgelesen hat, von einer Bibliothek „Karl Marx-Haus Trier“ keine Spur mehr vorhanden wäre. Hier besteht also zum Mindesten ein moralischer Anspruch, den wir nicht zu übersehen bitten. Durch das Eingreifen der Russen ist die ganze Frage allerdings ziemlich belanglos geworden. Es wird sich um den Rest von 50-60 Büchern handeln.

Abteilung für Volksbildung
beim Magistrat der Stadt Berlin
i. A. Dr. [...]ef. Werner

Dr. Hermann

[Stempel]
Magistrat der Stadt Berlin
Volksbildung

Bei Antwort wird um Angabe
unseres Geschäftszeichen gebeten

¹ SPD-Eingangsstempel: 15. Nov[ember] 1945 mit den Namen Grotewohl, Fechner, Gniffke, Klingel[höfer]., [Dr.] Ostrowski, Weimann, Schreiber; Verweis von Schreiber an „Gen. Neumann“ mit Rotstift.

² Siehe Dokument Nr. 17.

³ Möglicherweise liegt hier eine Verwechslung des Vornamens vor. Hans Heubeck, Historiker, wurde von Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht für die geplante Suchaktion der „Trophäenkommission“ der Roten Armee mit Ortskenntnissen und vielfältigen Beziehungen empfohlen.

Dokument Nr. 19¹

Magistrat der Stadt Berlin
 Abteilung für Volksbildung
 – Büchereiwesen –
 Fernruf: 42 26 15 Hausanschluß Nr. ...

An die
 Sozialdemokratische Partei
 Deutschlands – Zentrallausschuss
Berlin W 8
 Behrenstr. 35–39²

9. 11. 1945

Betr.:

Der dem Preuss. Geheimen Staatsarchiv zur Aufbewahrung übergebene Teil Ihrer nach der Auflösung der SPD von den Nationalsozialisten beschlagnahmten Parteibibliothek ist jetzt von den amerikanischen Behörden zur Rückerstattung an Sie freigegeben worden.³ Der Übergabe an Sie steht also nichts mehr im Wege. Wir haben die Absicht, die Bücher durch unsere Bergungsstelle in Ihr Parteihaus nach der Behrenstrasse bringen zu lassen, was voraussichtlich innerhalb der nächsten 10 Tage wird geschehen können. Sollten Sie nicht einverstanden sein, so bitten wir Sie, uns dies möglichst bald wissen zu lassen.

Abteilung für Volksbildung
 beim Magistrat der Stadt Berlin
 i. A. Dr. Hermann

- ¹ SPD-Eingangsstempel: 16. Nov[ember] 1945 mit den Namen Grotewohl, Fechner, Gniffke, Klingelh[öfer]., [Dr.] Ostrowski, Weimann, Schreiber.
- ² Gleichlautendes Schreiben ging auch an das GStA (Rep. 178, Bl. 10). Auf dem folgenden Bl. 11 wurde notiert: „Die Bände liegen zur Abholung bereit im ersten Stock vor dem Eingang zum Büchermagazin, einschl. 3 Kartothekkästen mit Bildmaterial. [Unterschriftskürzel] 14.11.“
- ³ Für diesen Vorgang liegt vom GStA folgendes Schreiben in Maschinenschrift an die US-Militäradministration vor (GStA, Rep. 178, Bl. 6):

„Preußisches Geheimes Staatsarchiv
 Postscheckkonto: Berlin 41937
G. St. A. Nr. I. 1191/45
 Es wird gebeten, obige Nummer
 bei der Beantwortung anzugeben.

Berlin-Dahlem, den 27. Okt. 1945.
 Archivstraße 12–14
 Fernsprecher: 762251, 762252

Betr.: Rückgabe von Büchern an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Im Jahre 1933 konfiszierten die nationalsozialistischen Behörden u.a. die der Zentraleitung der damaligen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gehörigen Bücher und Drucksachen und übergaben einen kleinen Teil dieser Bücher später dem Preußischen Geheimen Staatsarchiv in Berlin zur Aufbewahrung.

Die wiederbegründete Sozialdemokratische Partei Deutschlands trat nun unlängst an das Geheime Staatsarchiv mit der Bitte heran, ihr diese Bücher wieder zurückzugeben. Das Preußische Geheime Staatsarchiv hat keine Bedenken dagegen und ist bereit, dieses etwa 2 Regale umfassende Schrifttum vornehmlich politischer und historischer Art der Sozialdemokratische Partei Deutschlands als rechtmäßige Eigentümerin zurückzuerstatten.

Zuvor bitten wir, die Genehmigung der zuständigen politischen Abteilung beim US-Hauptquartier Berlin und die Ermächtigung des Geheimen Staatsarchiv zur Rückgabe obigen Schrifttums an die SPD herbeiführen zu wollen.

In Vertretung:
 Bellée

To
 U.S. Headquarters Berlin District
 – Monuments, Fine Arts and Archives Section –
 c/o. 1/Lt.N.T.Byrne
 (1) Berlin-Zehlendorf
 Telefunkenhaus
 Goertzallee.“

O.A.R. Dr. Wendland hat auf dem Schreiben folgende Notiz gemacht:
 „Berlin-Dahl., 1.XI.45. *Vermerk*: – Anlässlich der heutigen Besprechung im U.S. Hauptquartier Berlin eröffneten Lt. Haushild und Frau Loesh (Sekretärin von 1./ Lt. Byrne) Herrn Geh. Rat Dr. Böhme und dem Unterzeichneten, daß die amerikan. Okkupationsbehörden nichts gegen die Rückgabe der Bücher an die SPD einzuwenden hätten; ein schriftlicher Antrag oder sonstiger Schritt sei *nicht* erforderlich. Wendland 1./XI.

1) St A R Dr. Jos. Schultze z. K. x) x) gesehen Sch. 3/11
 2 ZdA 3/11“

Dem Schreiben liegt ein Entwurf vor, auf dem ergänzend notiert wurde: „Die Genehmigung ist bereits von Lt. Byrne inzwischen mündlich erteilt! Die Aushändigung der Bücher an die SPD (Herrn Neumann/Berlin) hat ebenfalls schon stattgefunden! Erledigt; ZdA! Wd 28.X. 45“ (GStA, Rep. 178, Bl. 5). Auf Bl. 9 ist folgender Vermerk mit schwarzer Tinte von unbekannter Hand: „x) 6. Besprechung mit 1/Lt Byrne am 25.X.1945 xx) Besprechung mit Lt. Haushild am 1. XI. 1945 betr. Rückgabe der früher vom GStA. übernommenen Bibliothek der Sozial. Partei Deutschlands P. in den Akten A 2“

Dokument Nr. 20

Archiv der SPD¹

Berlin W, den 20. 11. 1945
 Bülowstr. 7

Quittung

Aus den Beständen des Geh. Staatsarchivs bestätigen wir Ihnen hiermit dankend den Empfang von ca. 4000 bibliothekarischen Einheiten. Diese Bücher stammen aus unserem ehemaligen Parteiarchiv und sind 1933 beschlagnahmt worden.

¹ Das Original liegt unter GStA, Rep. 178, Bl. 12 mit dem Originalstempel „Sozialdemokratische Partei Deutschlands Archiv der SPD“ und der Unterschrift von Neumann. Handschriftlich erfolgte der zusätzliche Vermerk von Wendland mit schwarzer Tinte: „Bln.-Dahl., 20.XI.45 Die Abholung erfolgt heute. Das G. St. A. hat vorübergehend eine Bauhilfsarbeiterin zum Verladen zur Verfügung gestellt. ZdA! Wdl. 20./XI.“

Bemerkenswert ist, dass nach der Vereinigung sich der Parteivorstand der SED an das Geheime Staatsarchiv mit einem wahrscheinlich von Neumann verfassten Schreiben wandte, jedoch mit dem Briefkopf des SPD-Zentralausschusses (!) (Bl. 13):

„SPD
SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
Zentralausschuß

Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Berlin W8, Behrenstr. 35-39

An das Geheime Staatsarchiv
Berlin-Dahlem
Archivstr.

12. 11. 1946

Wir nehmen noch einmal Bezug auf die mit Ihnen gepflogenen Verhandlungen wegen Rückerstattung unserer Partei-Archiv-Materialien, deren Rückgabe auch erfolgt ist, und bitten Sie höflichst, auch unsere Ihrer Archiv-Bibliothek einverleibten Bücher zurückzuerstatten. Bei dieser Gelegenheit bitten wir Sie ferner, noch einmal Nachforschungen anzustellen, ob sich die dazu gehörige Kartothek nicht doch noch in Ihrem Besitz befindet.

Bei der Rückgabe der in der Staatsbibliothek lagernden Bestände unseres Archivs wurde uns auch die dazu gehörige Kartei ausgehändigt, jedoch fanden sich bei der Durchsicht derselben nur die Zettel der ausgehändigten Bücher, aber die bei Ihnen befindlichen Bücher fehlten in dem Zettel-Katalog.*

Unser Archiv-Verwalter, Herr *Neumann*, wird in den nächsten Tagen persönlich bei Ihnen vorsprechen in der Hoffnung, die Angelegenheit klären zu können.

Hochachtungsvoll

SPD
SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
Zentralausschuss
Schreiber.“**

* In den Akten des GStA befindet sich der „Ausweis“ der Preußischen Staatsbibliothek vom 24.2.1936, nachdem Mitarbeiter ermächtigt sind, „den Zettelkatalog der S. P. D. – Bibliothek für die Staatsbibliothek abzuholen.“ (Acta des Geheimen Staats-Archives zu Berlin betr. der Politischen Parteien und Verbände, Vol. 2 vom 17. Juli 1933 bis 1939, Rep. 178 B, 7. Registratur bis 1945, Nr. 922, Specialia F 10, Bl. 148).

** Auf der Rückseite des Schreibens wurde von unbekannter Hand mit schwarzer Tinte folgende Notiz angefertigt:

„1) Herr Neumann erschien früh bei mir. Ich erklärte ihm, daß die Kartothek bei dem Brande zu Grunde gegangen ist und daß sich nur ganz vereinzelt Stücke aus Ihrer Bücherei in den hier uns erhaltenen Beständen befinden können. Dagegen gab ich ihm Kenntnis von den hier uns vorhandenen Zeitungen, die aussortiert werden müssen. Er will diese Arbeit bei Eintritt mildern Witterung vornehmen. Bei dieser Gelegenheit würden noch andere Restbestände ausgehändigt werden.

Sch. 21/1 46

2) z. d. A. Wd 22/I. 46“

Dokument Nr. 21

An den
Magistrat der Stadt Berlin
Abteilung f. Volksbildung
Berlin W 8
Mauerstr. 53

Dr. H/Ho 31.10.45 Schr/Mu. 22. 11. 45

Wir bestätigen dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 31. 10. 45.¹ Wir haben unseren Archivar, Herrn Neumann, mit der Bearbeitung beauftragt. Dieser wird sich in den nächsten Tagen mit Ihnen persönlich in Verbindung setzen.

Hochachtungsvoll!

i. A.

Gn[iffke].

¹ Um was für ein Schreiben es sich hier handelt, konnte nicht ermittelt werden.

Dokument Nr. 22

SPD
SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
Zentralausschuß

Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Berlin W 8, Behrenstr. 35-39

Herrn *Neumann*
im Hause

22. 11. 45

In der Anlage überreichen wir Ihnen urschriftlich ein Schreiben des Magistrats der Stadt Berlin, Abteilung für Volksbildung und die Abschrift unseres Schreibens mit Bitte um weitere Bearbeitung der Angelegenheit.

Mit Parteigruß!

SPD
SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
ZENTRALAUSSCHUSS
i. A. Schreiber

2 Anlagen¹

¹ Siehe Dokument Nr. 21.

Dokument Nr. 23

SPD
SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
Zentralausschuß

Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Berlin W8, Behrenstr. 35-39

Herrn *Neumann*
Archiv des Zentralausschusses der SPD
Berlin W 35
Bülówstr. 7

24. 11. 1945

Werter Genosse Neumann!

Wir bitten Sie, sich zu einer dringenden Besprechung am Montag, dem 26.11.1946, vormittags 11 Uhr, hier im Parteihaus, Behrenstr. 35/39, einzufinden zu wollen.¹

Mit Parteigruss!

SPD
SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
Zentralausschuß
i. V. Steinberg

¹ Die Besprechung galt der Vorbereitung für die Verhandlungen mit der „Trophäenkommission“ der Roten Armee. Siehe Dokument Nr. 24.

Dokument Nr. 24

Berlin, den 28. 11. 45

Aktennotiz über die Verhandlungen mit einer russischen Kommission über die Karl-Marx-Haus Bibliothek, Trier.

Das Marx-Engels Institut in Moskau stellt Nachforschungen in Berlin über den Verbleib der Karl-Marx-Haus-Bibliothek an. An den Verhandlungen nahmen 2 Vertreter der Russen¹, ein Dolmetscher und von uns die Genossen Schreiber und Neumann teil.

Die Verhandlungen ergaben folgendes Resultat:

Die genannte Bibliothek wurde 1933 mit anderen Materialien von den Nazis hier in Berlin beschlagnahmt und der Staatsbibliothek Berlin übergeben. Doch haben wir festgestellt, daß ein Teil der Bücher nach München gegangen ist, vielleicht auch noch an andere Stellen. Als wir jetzt im Laufe des Herbstes Nachforschungen über den Verbleib anstellten, wurde uns von der Bergungsstelle des Berliner Magistrats mitgeteilt, daß von dieser Bibliothek nichts mehr vorhanden ist und weitere Nachforschungen zwecklos seien.

Bei dieser Gelegenheit teilten wir den Russen mit, daß der literarische Nachlaß von Marx und Engels sowie wichtige Original-Dokumente im März 1933 mit der Bibliothek der Menschewicki nach Paris gegangen ist.

¹ Es handelte sich höchstwahrscheinlich um Major Aleksandr Michajlovič Stoljarov und den Mitarbeiter des Moskauer Marx-Engels-Lenin-Instituts, Michail Vasiljevič Osipov, der Mitte November 1945 zur Unterstützung der Suchaktion nach Berlin gekommen war.

Dokument Nr. 25

Bericht¹

über den augenblicklichen Stand des Partei-Archivs an den Zentral-Ausschuss der Partei.

Als der Unterzeichnete Anfang Juli 1945 den Auftrag erhielt, das von den Nazis 1933 beschlagnahmte Archiv wieder zusammenzutragen, verfügte die Partei nicht über ein einziges Stück dieser einstmals so einzigartigen Sammlung. Unserer ehemaliger Archivar, Genosse Dr. Kampffmeyer, war gestorben;² das gleiche Schicksal hatte den Genossen Hinrichsen ereilt.³ Die beiden genannten Genossen sowie auch ich wurden nach 1933 von der Gestapo hart bedrängt und was selbstverständlich war, von der Sammlung ferngehalten. Über den Verbleib des Archivs konnten wir bei gelegentlichen Zusammenkünften nichts Positives feststellen; nur durch den verstorbenen Genossen Nemitz erfuhr ich von einem Abtransport der Sammlung in das Geheime Staatsarchiv und Weitergabe an die Bibliothek der Hochschule für Politik. Bei meiner {der} jetzt beginnenden Suche nach dem Verbleib [{{der} Sammlung}]⁴ kam mir ein glücklicher Umstand zu Hilfe. In den Kelleräumen der Preussischen Staatsbibliothek entdeckte ich durch Zufall ein Aktenstück, das über das Schicksal unseres Archivs einen lückenlosen Bericht enthält.⁵ Aus diesem Bericht geht hervor, dass die Nazis unserer Sammlung sehr grosses Interesse entgegenbrachten und die verschiedenen Amtsstellen ein förmliches Wettrennen um ihren Besitz veranstalteten. Das Geheime Staatsarchiv in Dahlem war zunächst der glückliche Besitzer der Sammlung, die möglichst als geschlossenes Ganzes erhalten bleiben und wohl auch pfleglich behandelt werden sollte. Doch die verschiedenen Amtsstellen opponierten dagegen mit Erfolg, so dass die Sammlung schliesslich zerschlagen wurde.⁶ Da war zunächst das Braune Haus in München, das anfang zu plündern; das Seminar für Staatsforschung in Wannsee folgte dem Beispiel<.>{,} <E>{e}ndlich trat die Preussische Staatsbibliothek in Berlin auf, so dass dem Geheimen Staatsarchiv in Dahlem nur noch ein kleiner Teil verblieb.

Nach vieler Mühe gelang es mir, über den Berliner Magistrat, die noch ca. 10 000 Stück umfassenden Bestände des ehemaligen Parteiarchivs, die sich im Besitz der Preussischen Staatsbibliothek Berlin befanden, abzutransportieren.⁷ Nach weiteren Verhandlungen erhielten wir weitere 4 bis 5 000 Stück aus den Beständen des Geheimen Staatsarchivs in Dahlem, womit zunächst die Suchaktion abgeschlossen schien.⁸ <Wie ich mich persönlich überzeugte, ist> das Magazin des Geheimen Staatsarchivs {in Dahlem ist} bei der Besetzung Berlins in Brand geraten und <sollen> {sind} hierbei auch uns gehörige Archivalien vernichtet worden <sein>. Jedenfalls wurde mir glaubhaft versichert, dass erhebliche Mengen von Zeitungsausschnitten und wahrscheinlich auch Briefe, Dokumente und Manuscripte von verstorbenen Parteiführern, wie Motteler, Lessner {Bebel} und andere dabei zugrunde gegangen sind.⁹ Der literarische Nachlass von Marx und Engels war nicht dabei. Er war seinerzeit durch Vermittlung des <Genossen> {Menschewiken} Nikolajewskij ^{X)}¹⁰ nach Paris gebracht worden. Dieser hat bei der Hitlerregierung die Erlaubnis erwirkt, die hier in Deutschland befindliche Bibliothek der Menschewiki, die er verwaltete, nach Paris abtransportieren zu dürfen, bei welcher Gelegenheit der literarische Nachlass von Marx und Engels mit eingeschmuggelt wurde.¹¹ Über den weiteren Verbleib <dieses Teiles der Sammlung> {der Originalmanuskripte} ist <uns> nichts bekannt geworden, <da wir bis zur Stunde noch keine Verbindung mit dem Genossen Nikolajewskij haben aufnehmen können. Es ist selbstverständlich unsere Absicht, uns um diese Angelegenheit weiter zu kümmern; doch sind ja wie bekannt, die Schwierigkeiten, mit Frankreich eine Verbindung aufzunehmen, im Augenblick noch zu gross. Zur Zeit sind wir dabei, gebundene Zeitungen, wie den „Vorwärts“ und auch andere Parteiblätter in Dahlem zu sichten und nach hier zu bringen.> {Von Marx Engels sowie Familien und sonstige Briefe ist bekannt geworden,

daß dieses Material verkauft worden ist und sich heute in Amsterdam befindet, uns aber nicht zugänglich ist.}¹² Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir von den ca. 26 000 bibliothekarischen Einheiten unseres ehemaligen Partei-Archivs 14 bis 15 000 gerettet haben, so dass uns noch immer rund 10 000 Nummern fehlen, und zwar gerade die wichtigsten. So sind beispielsweise alle Schriften von Marx und Engels sowie auch wichtige Kommentare darüber systematisch entfernt worden. Die Aussichten, die fehlenden Nummern wieder zu bekommen, sind gering, da die den Staatsbibliotheken einverleibten Nummern insgesamt verlagert sind und als verloren betrachtet werden müssen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch über die Karl-Marx-Haus-Bibliothek berichten. Die Partei hatte seinerzeit beschlossen, das Karl Marx Geburtshaus in Trier zu kaufen und in ein Museum zu verwandeln. Als künftiger Verwalter desselben¹³ hatte ich den Auftrag, auch eine Marx-Engels-Bibliothek zusammenzustellen. Diese Bibliothek umfasste ca. 2 000 Bände¹⁴ und enthielt sehr wertvolle Stücke, <die jedoch nicht unserem Archiv entnommen waren>. Diese Sammlung befand sich noch in Berlin, da Hitlers Auftr<itt>{eten} im Jahre 1931/1932 immer bedrohlicher wurde, mithin ein Abtransport nach Trier nicht ratsam schien. Diese Bibliothek fand ich bei {m} <meinen> Nachforsch<ungen>[en] im Keller der Staats-Bibliothek in Berlin.¹⁵ <Eine Rückgabe an uns war leider nicht zu erreichen, da der Berliner Magistrat bereits damit beschäftigt war, diese nach dem Ermeler-Haus in der Breiten Str. zu schaffen, um sie der Berliner Zentral-Bibliothek einzugliedern.¹⁶ Also sind auch diese Bände für uns verloren.> Zieht man dabei in Betracht, dass sich 1933 mehr als 40 000 Bücher im Vorwärts-Gebäude¹⁷ befanden, so ist der Gesamtverlust doch ein ganz erheblicher. Die Zahl von 40 000 setzt sich nach meiner Schätzung wie folgt zusammen:

Parteiarchiv	26 000 Bände
Karl-Marx-Haus Bibliothek	2 000 "
Bibliothek der Redaktion des Vorwärts	5 000 "
Bibliothek der Gross-Berliner Parteiorganisation	5 000 "
Bücherbestände in den einzelnen Büros	<u>2 000 "</u>
insgesamt:	<u>40 000 Bände.</u>

Diesen Zahlen gegenüber verfügen wir z.Zt. über folgenden Bestand:

Wir haben erhalten	
aus der Staatsbibliothek	10 000 Bände
aus dem Geheimen Staats-Archiv Dahlem	5 000 "
Von der Genossin Wittmaak	500 "
Von dem Genossen Schenk	500 "
Von dem Genossen Bruns ¹⁸	750 "
Vom Berliner Magistrat Naziliteratur	<u>1 200 "</u>
insgesamt abgerundet	<u>18 000 Bände</u>

Selbstverständlich ist damit der Neuaufbau nicht abgeschlossen. Täglich erhalten wir Angebote und Bücherspenden. So ist uns jetzt wieder eine umfangreiche Bibliothek zum Kauf angeboten worden.

Die Benutzung der Bücherei wird auch immer lebhafter, und so haben wir trotz der grossen Lücken doch vielen Genossen mit Literatur helfen können.

Erwähnenswert wäre noch ein Hinweis auf das Bild-Archiv. Es ist uns schon jetzt gelungen, die stattliche Zahl von mehr als 300 Fotos führender Genossen zusammenzubringen. Auch hier musste von neuem angefangen werden. Zwar enthielt die Karl-Marx-Haus Sammlung, die sich seiner Zeit noch in Berlin befand, auch einen ansehnlichen Bildnis-Bestand. Wir hatten die verschiedenen Porträts von Marx, Engels usw. in Öl malen lassen, darunter befanden sich die Arbeiten von Prof. Pechstein, Prof. Kartorff und Prof. Thesing,

ferner von den bekannten Berliner Maler wie Fritsch, Huth, Faber usw. Ausserdem besaßen wir eine beträchtliche Anzahl gerahmter seltene Lithographien und Drucke, deren Zahl auf mindestens 150 Stück zu veranschlagen ist. Ebenso hatten wir eine Reihe wertvoller Originalbüsten in Bronze, darunter eine von Prof. Klimsch, ferner eine Original-Lassalle-Büste und eine Bronze-Büste von Karl Marx, geschaffen von seinem Urenkel Charles Longuet. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, irgendeine Spur von allen diesen Sammlungen zu entdecken.

<Viel Arbeit ist also noch zu leisten. Das Meiste ist noch nicht eingeordnet und auch noch nicht katalogisiert; dazu brauchen wir noch Monate intensivster Arbeit. Zum Schluss möchten wir erneut darum bitten, endlich mit dem Zentralausschuss in einem Hause vereint zu sein;¹⁹ denn erst dann wird das neue Partei-Archiv seinen Zweck erfüllen, den leitenden Genossen und darüber hinaus allen Mitgliedern ein Helfer zu sein.>

Berlin, den 28. Januar 1946

gez. *P. Neumann.*

¹ In einem Brief an den Leiter des Zentralen Parteiarchivs (ZPA) des IMLB, Prof. Dr. Heinz Voßke vom 3. März 1986 teilte Inge Werchan mit, dass dieses Dokument und der „Bericht über den Aufbau des Karl Marxhaus-Museums in Trier“ von Neumann Anfang der 1950er Jahre an Prof. Dr. Bruno Kaiser, der die Bibliothek des IMLB leitete, zugesandt worden war.

² Der Historiker Paul Kampffmayer war seit 1921 als literarischer und wissenschaftlicher Berater des SPD-Archivs tätig. Er starb kurz vor der Befreiung vom Hitlerregime im Februar 1945.

³ Jonny Hinrichsen leitete nach dem Ausscheiden von Ernst Drahn als Archivleiter seit 1920 das SPD-Archiv. Wann er starb, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Im GStA befindet sich ein Brief von Hinrichsen an den Archivrat Schulze vom 8. Juni 1942, dem er ein Verzeichnis des handschriftlichen Nachlasses von Marx zusandte (Vol. 3 vom 2. März 1940 bis 1945, Rep. 178 B, 7. Registratur bis 1945, Nr. 923, Specialia F 10). In einer Bescheinigung zur Kostenerstattung gab er seinen Status als Rentner an.

⁴ Neumann hat am unteren Rand der Seite 1 handschriftlich „Sammlung“ mit dem Korrekturzeichen „┘“ vermerkt.

⁵ Siehe Dokument Nr. 5 und 10.

⁶ Siehe Dokument Nr. 15.

⁷ Siehe Dokument Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 13 und 17. In einer von Inge Werchan dem Verfasser übergebenen Liste über die Aktivitäten Neumanns zur Zusammenführung des SPD-Archivs wurde unter dem Datum 10. 9. 1945 ergänzt: „Eine von Neumann (beauftr. vom Zentralausschuss der SPD) unterschriebene Bestätigung über den Empfang von Büchern aus der ehemaligen SPD-Bibli. aus der Preußischen Staatsbibli.“

⁸ Siehe Dokument Nr. 20. In der erwähnten Liste der Aktivitäten von Neumann ist ergänzend unter dem Datum 20. 11. 1945 verzeichnet: „Quittung über Erhalt von circa 4000 bibliothekarischen Einheiten aus dem Geheimen Staatsarchiv in Dahlem.“

⁹ Die Aktivitätenliste über Neumann hielt unter dem Datum vom 12. 10. 1945 folgende Notiz fest: „Auszug aus einem Antwortschreiben des Geheimen Preußischen Staatsarchivs in Dahlem an Zentralausschuss der SPD:

1933 wurde Bücherei der SPD in besonderen Räumen in Dahlem aufgestellt und in ihrer ursprünglichen Ordnung wieder hergestellt. Ansprüche der Stabi mit besonderer Unterstützung des Finanzministeriums. Das Geheime Staatsarchiv musste den Zettelkatalog aushändigen, anhand dessen die Stabi einen grossen Teil der Bücher herausnahm. Da somit die Zerschlagung des Bestandes erfolgt war, hat auch das Geheime Staatsarchiv einzelne in seiner Bibl. fehlende Werke entnommen u. diese eingeordnet. Auf den noch verbliebenen ansehnlichen Bestand erhoben als dann Institute der Universität, insbesondere das Seminar für Staatsforschung in Berlin-Wannsee Ansprüche u. das Finanzministerium sprach diesen ein Vorrecht aus. Nur ein Restbestand blieb im Geheimen Staatsarchiv, seine Einordnung in die Bücherei des Geheimen Staatsarchivs unterblieb wegen dringender anderer Arbeiten, er kann somit, soweit er nach den Kriegseinwirkungen erhalten geblieben ist, ebenso wie der hektographierte Katalog sogleich zur Verfügung

gestellt werden. Die in die Bücherei des Geheimen Staatsarchivs aufgenommenen Einzelstücke sind mit dieser zum grössten Teil in die Ausweichstellen östlich der Oder gelangt u. müssen als verloren gelten. Akten, Nachlässe u. Zeitungsausschnitte sind verbrannt.“

- ¹⁰ Neumann hat am unteren Rand der Seite 2 handschriftlich vermerkt: „^{x)} Lebt jetzt in Amerika, fanatischer Gegner der S.U.“
- ¹¹ Neumann war diesbezüglich falsch informiert oder hat, was wahrscheinlicher ist, sich nach verflossenen 12 Jahren geirrt. Unter strengster Geheimhaltung wurden in den Maitagen 1933 mit Hilfe der französischen Botschaft das Archiv der russischen Sozialdemokratie (Menschewiki) als diplomatische Post nach Paris befördert. Darin wurden auch umfangreiche Akten des SPD-Archivs versteckt.
- ¹² Ergänzung von Neumann am linken Rand der Seite 2 geschrieben.
- ¹³ Siehe Dokument Nr. 28.
- ¹⁴ In seinem Bericht über den Aufbau des Karl-Marx-Haus-Museums gibt Neumann „etwa 3000 Bände“ an. Ebenda.
- ¹⁵ Siehe Dokument Nr. 5.
- ¹⁶ Siehe Dokument Nr. 6. Neumann war jedoch über die Tätigkeit der sowjetischen „Trophäenkommission“ informiert und somit auch über den Abtransport von Teilen der Bibliothek des Karl-Marx-Hauses in Trier. Siehe Dokument Nr. 18.
- ¹⁷ Seit September 1914 Sitz des SPD-Vorstandes und des SPD-Archivs in der Lindenstraße 3.
- ¹⁸ Siehe Dokument Nr. 7.
- ¹⁹ Das Archiv beim Zentralaussschuss der SPD hatte seinen provisorischen Sitz in Berlin-Schöneberg, Bülowstraße 7.

Dokument Nr. 26

Entwurf

während der Zeit der Gründung der Einheitspartei.

An die
Kommunistische Partei Frankreichs
Paris

Werte Genossen!

Als sich im Frühjahr 1933 Adolf Hitler die Macht in Deutschland erschlichen hatte, wurden neben vielen anderen der deutschen Arbeiterschaft gehörenden Einrichtungen, auch eines der ideell wertvollsten, das Geburtshaus von Karl Marx in Trier, von den braunen Horden besetzt und damit entheiligt.

Die Konzentrations A.-G., die Dachgesellschaft der sozialdemokratischen Druckereien und Verlagsbetriebe, hatte das Grundstück erworben, um es als Erinnerungsstätte für den wissenschaftlichen Begründer der sozialistischen Weltanschauung auszubauen und zu pflegen. Das Haus stand zu Beginn des Jahres 1933 vor der Vollendung des Umbaues und die Erinnerungsstücke an unseren großen Toten waren z.T. schon im Hause untergebracht. Sie sind dann teilweise gerettet worden, zum Teil aber auch verloren gegangen. Das Haus hat in der Hitlerzeit und im Kriege nur geringen Dachschaden erlitten.

Nunmehr hat die Stadt Trier das Haus in Verwahrung genommen. An der Pflege dieser Erinnerungsstätte und an ihrer Ausgestaltung sind alle Sozialisten der Welt interessiert. Es liegt darum nahe, wenn auch der Besitz und die Verwaltung des Hauses einem internationalen sozialistischen Komitee übertragen würde. Das Karl-Marx-Haus würde dann als eine allen Sozialisten geheiligte Stätte von den Sozialisten aller Länder als gemeinsamer Besitz gepflegt werden.

Das Haus durch eine internationale Veranstaltung einzuweihen, war auch von den Erwerbern des Hauses geplant. Die Hitlerherrschaft, die nur durch die Uneinigkeit der Arbei-

terschaft möglich war, hat die geplante Einweihung des Hauses durch die sozialistische Internationale unmöglich gemacht. Sie könnte nunmehr nachgeholt werden.

Wir schlagen darum vor, daß
die sozialistische Einheitspartei Deutschlands,
die sozialdemokratische Partei Deutschlands,
die kommunistische Partei Deutschlands,
die kommunistische Partei Frankreichs,
die sozialistische Partei Frankreichs,
die kommunistische Partei der Sowjetrepubliken
gemeinsam zu Besitzern des Karl-Marx-Hauses in Trier gemacht werden.

In der Hoffnung, daß das Karl Marx-Wort: „Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch“ in dieser gemeinsamen Pflege des Geburtshauses von Karl Marx einen Widerhall findet, bitten wir Euch, unseren Vorschlag zuzustimmen, daß ein internationales Komitee gebildet wird, das zu unserem Vorschlag Stellung nimmt und Satzungen für die Verwaltung des gemeinsamen Besitzes entwirft.

Mit sozialistischem Gruß
gez. Ad. Rupprecht.

Dokument Nr. 27

Das Geburtshaus von *Karl Marx in Trier*.

Am 15. Mai 1818 ist *Karl Marx in Trier* im Hause Brückenstraße 91 geboren worden. Seine Eltern Heinrich Marx und Frau Henriette geborene Preßburg bewohnten mit ihm das Haus noch ca. ein Jahr nach seiner Geburt und zogen dann in ein Haus um, das in der Nähe der Porta Nigra <lag>. {liegt}

Das Geburtshaus wurde im Jahre 1928 von dem Geschäftsführer der „Konzentration GmbH.“ [{Genossen}]¹ Adolf Rupprecht für die Konzentration aus Privathand käuflich erworben. Der Kaufpreis betrug <ca.> 96 000, – RM. Um das Haus als Erinnerungsstätte ausbauen zu können, mussten zunächst die Wohnungen freigemacht werden. Zu diesem Zwecke wurde ein angrenzendes Nachbargrundstück, das Verbindung zum Karl-Marx-Haus durch den Hof hatte, in der Johannisstraße 1 erworben, darauf ein Haus errichtet und den bisherigen Mietern des Karl-Marx-Hauses zur Verfügung [ge]stellt. Nunmehr konnte erst an den Umbau des Karl-Marx-Hauses herangegangen werden. Für <den> Erwerb, Umbau und Neubau des Mietshauses wurden insgesamt 286 000, – RM aufgewandt.

Den Umbau führte der Architekt Kasel aus Trier durch. Der Architekt war für diese Aufgabe gut geeignet, da er es verstand, dem Haus den Charakter wiederzugeben, den die Inneneinrichtung in der Zeit, in der Karl Marx lebte, aufwies. Die innere Ausstattung und auch das äußere Gesicht entsprachen dem Biedermeier-Stil der damaligen Zeit.

In dem Hause sollten alle Erinnerungswerte der SPD, soweit sie auf Karl Marx Bezug hatten und die im Parteiarchiv zahlreich vorhanden waren, untergebracht werden. Außerdem wurde mit Erfolg versucht, in Privathand befindliche Erinnerungsstücke neu zu erwerben.

Das Haus sollte der Sozialistischen Internationale als Erinnerungsstätte zu Tagungen zur Verfügung stehen. Zu diesem Zweck war in einem Nebengebäude ein Versammlungsraum mit Kino-Einrichtung und Lichtbilder-Anlage vorgesehen.

Die Einweihung sollte im Mai 1933 erfolgen und war die Einladung der sozialistischen Parteien, soweit sie der Internationale angeschlossen waren, vorgesehen.

Als Verwalter des Hauses war der Genosse Neumann (jetzt in der Leitung des Archivs der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Einheitshause tätig) bestimmt worden.

Die „Machtergreifung“ Hitlers kam dem zuvor. Die SA demolierte das Innere und die bereits vorhandenen Erinnerungsstücke. Auf dem Dache wurde die Hakenkreuzfahne auf-gepflanzt. Die SA nahm die Innenräume längere Zeit in Anspruch. Später wurden die Räume vermietet. Im Parterre wurden zwei kleine Läden eingerichtet.

Nach dem Sturze Hitlers war die Frage zu klären, wer nunmehr das Haus besitzen sollte. Am 5. <Mai> {Okt.} 1946 frug die Konzentration GmbH bei dem Oberbürgermeister der Stadt Trier an, wie sich inzwischen die Rechtsverhältnisse hinsichtlich des Geburtshauses von Karl Marx entwickelt hatten. In einer Antwort vom 23. Oktober 1946 teilte das Oberbürgermeisteramt in Trier mit, daß die Grundstücke Brückenstraße 91 und Johannisstraße 1 unter das Gesetz No. 52 fallen. Als Verwalter des Hauses wurde von der Militär-Regierung der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei eingesetzt. Dieser Ortsverein habe im Karl-Marx-Haus sein Parteibüro eingerichtet.

Das Haus Brückenstraße 91 habe durch Kriegswirkung nur leichten Schaden (Dachschaden) erlitten, der in Kürze beseitigt würde.^{x)} [Die Erinnerungsstücke von Karl Marx seien 1933 entfernt worden, seien zum Teil vernichtet und zum Teil infolge der Zonenbegrenzung noch nicht zurückgeführt.]² Auch die vom Nationalen Verlag, (Nazi-Verlag) dem Hausbesitzer bis 1945 (?), eingebrachte Inneneinrichtung sei nicht mehr vorhanden.

Das Haus Johannisstraße 1 sei schwer beschädigt, werde aber noch teilweise bewohnt. Das danebenstehende Druckereigebäude (Druckerei der Nazis) sei völlig zerstört. In der gleichen Zeit wurde von dem Genossen Gniffke ein Brief an die

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands,
Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Kommunistische Partei Deutschlands,
Kommunistische Partei Frankreichs,
Sozialistische Partei Frankreichs,
Kommunistische Partei der Sowjetrepubliken

lt. beiliegender Anlage gerichtet.

Auf dieses Schreiben hat nur die SPD in Hannover geantwortet, und zwar deswegen, weil sie in dem Anschreiben als die Sozialdemokratische Partei Westdeutschlands angesprochen worden war. Nachdem der Brief nunmehr mit der gewünschten Adresse nochmals abgegangen war, ist auch von dieser Seite eine sachliche Antwort hier nicht eingegangen.

Die SPD hat nunmehr als Verwalter des Hauses eine internationale Organisation ins Leben gerufen, der die sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Englands, Griechenlands, Belgiens, der Schweiz, Dänemarks, Norwegens, Österreichs sowie Vertreter der Jugend-Organisationen angehören.

Zum 129. Geburtstag von Karl Marx, am Vorabend des 5. Mai <1818> 1947³ stellte Jan Schulz,⁴ Paris in einer Begrüßungsfeier die ausländischen Delegationen vor. Auch die amerikanischen Sozialisten haben ihre Glückwünsche entsandt. Die rumänische Delegation hat als Festgabe 90 Bücher von Karl Marx und Engels gebracht, die nach dem Kriege in Rumänien erschienen sind. Auch der Franzose Salomon Grumbach sprach als Vertreter von Léon Blum und entwickelte sich eine ziemlich rege Aussprache über das deutsch-französische Verhältnis. Auch die Vertreter der Jugend kamen zu Wort.

Auch eine große öffentliche Kundgebung für Frieden und Völkerverständigung fand im Rahmen des Programms der Einweihung statt.

Die Informationen über die heutigen Besitzverhältnisse des Karl-Marx-Hauses gingen uns auf privatem Wege zu.

Berlin, den 29. Mai 1948
Adolf Rupprecht.

- ¹ Neumann fügte das Wort „Genossen“ mit Korrekturzeichen „f“ am linken Rand der Seite 1 an.
- ² Neumann hat ein Kreuz und zwei Korrekturzeichen am Satz „Die Erinnerungsstücke von Karl Marx ...“ angebracht („f“ und „f“), um dann am unteren Rand der Seite 2 folgenden Vermerk zu machen: „Dieser Passus entspricht nicht den Tatsachen Neumann“.
- ³ Von Rupprecht fälschlich 1948 geschrieben.
- ⁴ Eigentlich Hans Schulz, nahm unter dem Namen Jean Douvrain am Kampf der Résistance teil.

Dokument Nr. 28

Bericht über den Aufbau des Karl Marxhaus-Museums in Trier.¹

Im Jahre 1928 hatte ich zum ersten Male Gelegenheit, Karl Marx's Geburtshaus in Trier kennenzulernen. Es war ein altes zweistöckiges Haus, in der Brückenstrasse 91 gelegen, das von zahlreichen Mietern bewohnt war und in dessen Erdgeschoss sich zwei Kramläden befanden. Ging man über einen dunklen Flur, kam man auf einen kleinen vollständig eingebauten Hof, in dessen Hintergrunde sich ein einstöckiges Hinterhaus befand und an dem sich ein verhältnismässig grosser, jedoch stark verwilderter Garten anschloss, welcher von den anschliessenden Gärten durch eine Mauer getrennt war. Ganz im Hintergrund, jenseits der Mosel, erblickte man die Mariensäule, ein in der Moselgegend weithin sichtbares Zeichen der katholischen Kirche.

Nachdem durch Nachforschungen im Trierer Stadtarchiv Karl Marx Geburtsstätte einwandfrei festgestellt war, gewann die Idee an dieser Stätte ein Museum zu errichten, durch den Gen. Reichstagsabgeordneten Kirchmann von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands greifbare Gestalt. So war es insbesondere der Gen. Rupprecht, Dir. der Konzentrations GmbH, der diesen Plan zur Tat werden liess. Immerhin war die Ueberwindung der sich einstellenden Schwierigkeiten manigfacher Art nicht gering anzuschlagen; doch konnte man endlich nach langwierigen Verhandlungen mit dem vollständigem Umbau des Hauses beginnen. Diesen Umbau führte der Architekt Kas<s>el in Trier aus. Da ich persönlich an der Errichtung eines Marx-Gedenkhuses lebhaft interessiert war, bewarb ich mich bei dem Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands um den Verwaltungsposten, der mir auch zugestanden wurde. In Verbindung mit einigen bekannten Marxkennern wie Dr. Helfen-Mänchen, Nikolajewski von der Menschewiki, Dr. Kampfmeier und anderen wurde ein genau festgelegter Plan für die Ausgestaltung des Museums aufgestellt und Unterzeichneter mit der Ausführung desselben beauftragt.

Plan des Karl Marxhaus-Museums in Trier.

Nach Fertigstellung des Umbaues sollten die Räume wie folgt verteilt werden:

Das Erdgeschoss des Vorderhauses bestand aus drei Räumen, dem Hausflur und dem Treppenhaus. Durch den Hausflur gelangte man rechts in den Empfangsraum der mit einigen Repositorien ausgestattet war. Hier sollten Marxistische Literatur, Bilder und sonstige die Stadt Trier betreffende Schriften zum Verkauf angeboten werden. Durch eine Garderobenablage gelangte man beim Überqueren des Hausflures in die Bibliotheksräume. Hier befand sich eine ausgesuchte Marx-Engels-Bücherei mit vielen bibliophilen Seltenheiten. Die Bücherei umfasste etwa 3000 Bände und sollte ständig erweitert werden. Die eigentlichen Museumsräume befanden sich in der ersten Etage, zu der eine schöne breite Biedermeiertreppe führte. Am Ausgang der Treppe, gleich links, gelangte man in einen Raum den man Alkoven bezeichnen konnte. Diesen Raum kann man wohl mit Recht als die Geburtsstätte von Karl Marx bezeichnen. Er war durch einige Leuchter erhellt. Der nächste Raum, ein zweifenstriges Zimmer, dass an der Strassen<seite>front lag, wurde als

„Familienzimmer“ bezeichnet. Hier befand sich in Anlehnung an die damalige Zeit eine vollständige <V>Biedermeiereinrichtung. An den Wänden hingen Bilder von Marx und seinen Familienangehörigen. Auch waren hier einige Familienandenken aufbewahrt. Von hieraus gelangte man in einen grossen dreifenstrigen Raum, der vollständig mit Ausstellungsvitrinen ausgestattet war. An Hand von Bildern, Briefen, Dokumenten, Zeitungsbänden, Büchern und Broschüren, sollten hier Marx's Leben von seiner Jugendzeit bis zum Jahre 1848 gezeigt werden. Das angrenzende Zimmer, dessen Fenster nach dem Hof gingen, war dem Wirken von Marx-Engels in den Revolutionsjahren 1848/49 gewidmet. Von hieraus gelangte man über einen völlig geschlossenen Gang, der über den Hof führte, zur ersten Etage des Hinterhauses. In diesen Räumen sollte die Weiterentwicklung der Marx-Engels'schen Ideen insbesondere die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratischen Partei, gezeigt werden. Durch eine offene Galerie, als Gegenstück zu der bereits erwähnten geschlossenen, gelangte man mittels einer Treppe auf den Hof, durchschritt das Hinterhaus und gelangte in den Garten, der vollständig renoviert und ganz im Biedermeierstil angelegt war. Zu erwähnen ist noch, dass sich im Erdgeschoss des Hinterhauses zu ebener Erde ein kleiner Saal mit einem Fassungsvermögen von zirka 40 bis 50 Personen befand. Hier sollten kleinere Tagungen oder sonstige Besprechungen abgehalten werden, auch konnten hier Lichtbilder gezeigt werden, eine Kinoeinrichtung war vorgesehen. Die im Vorderhaus in der 2. Etage befindliche Wohnung war für den Verwalter bestimmt. Der darüber liegende Boden war als Magazin gedacht.

Am 5. Mai 1933, dem Geburtstage von Karl Marx, sollte das Museum der Öffentlichkeit übergeben werden. Es waren hierfür umfangreiche Vorbereitungen geplant. Doch die sich inzwischen entwickelnde politische Situation verhinderte dies. Nachdem Hitler im Jahre 1933 Reichskanzler geworden war, musste dieser Plan aufgegeben werden und so ereignete es sich, dass die Hitlerhorden im März 1933 das Haus stürmten, sehr viel demolierten und die Hakenkreuzfahne auf das Dach des Hauses pflanzten. Von den Ausstellungsmaterialien sind in Trier wenige verloren gegangen; denn es befand sich das meiste noch in Berlin. Leider aber war es auch hier dem Zugriff Hitlers nicht entgangen und ist es somit auch hier als verloren zu betrachten. Unsere Nachforschungen, die wir 1945 nach dem Verbleib dieser Materialien anstellten, sind bis zur Stunde ergebnislos verlaufen, doch ist es nicht ausgeschlossen, dass hier und da noch wieder etwas auftaucht.

Es ist ausserordentlich zu begrüßen, dass die Wiederaufrichtung des Marxhauses durch ein internationales Komitee verwirklicht werden soll. Wir begrüßen die Absicht auf das lebhafteste und sind wir auf Wunsch gern bereit mit Rat und Tat zu helfen.

¹ Geschrieben Ende Mai 1948. Der Bericht ist ohne Unterschrift, kann aber eindeutig Neumann zugeordnet werden.